

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.
Erscheint jeden Freitag
Gedruckt und veröffentlicht von
GRAND ISLAND PUB. CO.
Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.
Office No. 305 westliche Zweite Straße
Telefon No. 535
Abonnements-Preise:
Bei Vorauszahlung \$1.25 das Jahr
Wenn nicht voraus bezahlt \$1.50

Erklärung

des Besitztums, der Geschäftsleitung usw. des „Nebraska Staats-Anzeiger & Herald“, jeden Donnerstag in Grand Island, Neb. herausgegeben, wie es vom Congreß durch Gesetz vom 24. August 1912 bestimmt wurde: Bekanntlich der Redakteur, D. H. Tompkins; Redakteur, Walter Hager; Geschäftsleiter, D. H. Tompkins; Herausgeber, Grand Island Publishing Co.; Verleger von Schulbuchverlegungen, Hypothekengläubiger und andere Verleger von Sicherheiten, die ein Prozent oder mehr der Gesamtsumme von Schulbuchverlegungen, Hypotheken oder anderen Sicherheiten eignen — keine.

D. H. Tompkins, Geschäftsleiter.
Unterzeichnet und bezeugt vor mir den 7. Tag im Monat April 1914.
G. H. Menard, öffentlicher Notar.

Eine Fliege legt täglich 150 Eier, sagt ein Naturwissenschaftler. Am besten wartet man nicht auf die Eier, sondern erlegt die Geschichte mit einem Klapp.

In New York ist mit einer Ladung wider Thiere auch ein Papagei eingeflossen, der Tag und Nacht auf Deutsch und Englisch flucht. Als ob man so was hier nicht vollauf hätte!

Der städtische Lebensmittelladen in Chicago soll sich keines großen Zuspruchs erfreuen. Er liefert nämlich keine Waaren in's Haus ab. Daran sind die amerikanischen Frauen aber nun einmal gewöhnt.

In Denver ist Robert A. Freund von Chicago, der Älteste Schriftsteller der Ver. Staaten, im Alter von 93 Jahren gestorben. Als im Herbst 1911 die deutschen Typographien No. 10 in Milwaukee und No. 9 in Chicago in letzterer Stadt eine Reunion hatten, sah der Zeitungsschreiber beim Abendessen neben ihm, als der 91-Jährige eine Ansprache hielt. Wir drückten ihm, nachdem er geendet, schweigend die Hand. Nun ist er auch im Land der Seelen!

Ein wenig mehr altmodische Liebe, nicht Kasenzucht oder Ehehygiene, ist's, was wir nötig haben. Dann werden wir auch körperlich und geistig tüchtige Menschen haben. Die Natur bedarf keiner menschlichen Einmischung. Sie diktiert beiden Geschlechtern durch Gefühl und kritische Wahl, was sie vereinigt sehen will. Da dies aber die Stimme der Vernunft ist, wird sie ungehört verhallen.

Collegialität unter den Zeitungs-herausgebern dieses Staates, wenigstens was die deutsche Presse betrifft, scheint wenig oder gar nicht vorhanden zu sein, rühmliche Ausnahmen nicht in Betracht gezogen. Jeder wurselt für sich weiter, kümmert sich in keiner Weise um den zeitungsmenschlichen Leidensgenossen, so daß es den Eindrud erweckt, als ob Jeder den Stolz eines Spaniers befäße und geringfügig auf den Anderen schaut. Bei Gelegenheit wünscht aber einer oder der andere der Herren Kollegen einen „Puff“, dem sie Anderen gegenüber aus dem Wege gehen, und senden dann ein „markiertes Sample Copy“. Im deutschen Zeitungswalde Nebras-las raunt es von Würdigkeit und Ehrgeizigkeit. Es wäre zu wünschen, daß ihn einmal wieder ein frischer, kräftiger Luftzug durchweht und er aus der Verhargie gerüttelt wird. Eine zeitweilige Aufmunterung ist wohlthuend und wirkt oft Wunder. Und sind wir nicht Alle Leidensgenossen, verbinden uns nicht Alle gemeinsame Ziele und Interessen? Bitte, ein freundliches Gesicht!

Im Laufe der Erdörterungen über die beste Art und Weise, der herrschenden Fleischnoth ein Ende zu machen, wurde von vielen Seiten der Vorschlag gemacht, das Schlachten der Kälber einzustellen und statt dessen die Kälber aufzuziehen, damit mehr Rindfleisch auf den Markt komme. Man ver-

langte kurzerhand ein Gesetz, um das Töten junger Kälber zu verbieten. Dagegen wird von berufener Seite Einwand erhoben. Man hält die Ausführung eines solchen Gesetzes für unmöglich. Die Entscheidung darüber, ob die Kälber getödtet oder zu Kindern aufgezogen werden sollen, müsse man den Farmern überlassen. Die Farmer tödten ihre Kälber aus dem einfachen Grunde, weil es sich nicht bezahlen würde, sie großzufüttern. Aus diesem und anderen Gründen ist es sehr zweifelhaft, ob ein solches Gesetz durchgeführt werden kann resp. verfassungsgemäß ist. Wenn man gegen den Kalbfleischkonsum etwas ausrichten will, muß man ein anderes Mittel wählen, nämlich dem Publikum die Vorliebe für das Kalbfleisch abzugewöhnen suchen. Und das wird recht schwer sein, — denn so ein delikater Kalbsbraten oder so ein paar zarte Wiener Schnitzel, — alle Hochachtung!

Das Frühjahr ist im Anzuge und somit auch die Zeit der Leberschwemmungen und Stürme. Innerhalb fünfundsanzig Jahren werden die Leberschwemmungen, die an Zahl wie Umfang in den letzten siebzig Jahren zugenommen haben, über den ganzen Continent die Regel sein; kein Theil wird davon verschont bleiben. Aber schlimm wie diese Leberschwemmungen sein werden, sie werden selbst noch nicht das Schlimmste sein, das sich dann einstellt. Mit diesen Leberschwemmungen wird sich die fernere Folge einstellen, daß große Strecken jetzt noch recht fruchtbaren Ackerlandes ihrer Fruchtbarkeit beraubt werden. Innerhalb eines halben Jahrhunderts werden die Ackerbauänderungen des Continents so unfruchtbar geworden sein, wie die Wüsteneien von Arizona und die Ebenen von China, die Prairien von Illinois und Iowa so unfruchtbar wie die Lehmbügel von Indiana. Die reichen Felder von Minnesota werden keine Ernte mehr tragen und die hübschen Farmen von Ohio werden so öde liegen, wie heute schon die von Neu-England! — Was ist die Ursache? Wir selbst sind diese Ursache. Wir ziehen uns diese Folgen zu, indem wir rasch und rascher unsere Wälder niederzuschlagen. Wir richten dadurch das reichste Land der Welt zugrunde. Staat auf Staat berauben wir seines Waldes, der unseren Feldern seit Jahrtausenden ihren fruchtbaren Ackerboden gegeben, unseren Regenfall und unsere Flußläufe geregelt hat. Die verheerenden Fluthen, die von Zeit zu Zeit die Thäler des Ohio und des Mississippi und ihrer Nebenläufe heimsuchen, sind die Folgen dieser Waldverwüstung. Wir werden gestraft für unsere Sünden. Wenn wir so fortfahren, werden wir in zwanzig Jahren auch das letzte bische Wald ausgerottet haben. Und wenn einmal der ganze Wald niedergeschlagen sein sollte, so würden sich Folgen einstellen, von deren Furchterlichkeit wir uns heute keinen Begriff machen können. Der Holzmangel wäre noch das Geringste. Mit dem Holzmangel würden sich einstellen die Verwüstung unserer Felder und die Vernichtung unserer schiffbaren Flüsse. Unsere Bewässerungsanlagen würden verfallen, unser Wildstand würde verschwinden, unsere jetzt noch fruchtbaren Landstrecken würden sich entvölkern. Der Boden, der jetzt noch die Welt mit Nahrung versorgen kann, würde in fünfzig Jahren nicht mehr im Stande sein, unser Land allein zu ernähren. — Innerhalb fünfzig Jahren ist der Ackertrag von Süd-Indiana um die Hälfte vermindert worden. Aber nicht nur die Leberschwemmungen, sondern auch die Sturmverheerungen verdanken wir bereits der Waldvernichtung. Soll auch das letzte, die gänzliche Unfruchtbarmachung unseres Bodens, hinzukommen?

Ein Winter-Husten.

Ein heftiger, belästigender, herabstimmender Husten schwächt den Körper und die Lungen und zeitigt oft gefährliche Resultate. Die erste Dosis von Dr. King's „New Discovery“ giebt Linderung. Henry D. Sanders von Cabotville, Et., war von Auszehrung nach einer Lungenentzündung befallen. Er schreibt: Dr. King's „New Discovery“ sollte in jeder Familie sein; es ist sicher die beste aller Medicinen für Husten, Entzündungen oder Lungenbeschwerden. Gut für Kinderhusten. Geld zurückzuerhalten, wenn es nicht befriedigt. Preis 50c und \$1.00. In allen Apotheken.

Edward Ridert von der Südseite war einige Zeit durch Krankheit an's Haus gefesselt.

Zur Kenntniß der Leser!

Es gereicht uns zum Bedauern, daß es sich als notwendig erwies, in der letzten Zeit die Geschäftsleitung dieses Blattes so oft zu wechseln. Die That-sache, daß am 1. April wiederum ein solcher Wechsel eintrat, und der Unterzeichnete, nachdem er Aktien gekauft und zum Präsidenten sowie Geschäftsleiter erwählt wurde, über die zwei von der Gesellschaft herausgegebenen Blätter die Oberleitung erhielt, wird darum nicht als Neuigkeit erscheinen. Denn dieser Wechsel geschah in der Vergangenheit so oft, daß der Leser schwerlich weiß, woran er ist.

Tropdem prophezeien wir diesmal, daß der Wechsel ein dauernder sein wird. Der „Anzeiger & Herald“ wird nach wie vor wöchentlich erscheinen, und die „Free Press“ in der allernächsten Zeit von einem wöchentlichen in ein tägliches Blatt umgewandelt werden. Bis dahin wird es unser Bestreben sein, beide wöchentliche Blätter zu den besten des Staates zu gestalten.

Die altmodische Idee, eine Zeitung von der Politik finanziell abhängig zu machen, gehört der Vergangenheit an. Es sei hiermit nicht gesagt, daß der Unterzeichnete, der stets für die Prinzipien seiner Partei eintrat und die Eigenschaften seiner Stadt, des Countys, Staates und Landes hochhält, keiner solchen Unterstützung bedürfte, doch heutzutage sollte eine Zeitung vom geschäftlichen Standpunkt aus geführt werden. Es ist unser Bestreben, Ihnen in jeder Weise zu Diensten zu stehen und für jeden Dollar, den Sie uns zu verdienen geben, den entsprechenden Werth zu verabreichen. Wir liefern dem Leser die wissenschaftlichsten lokalen und anderen Neuigkeiten in klarer und bündiger Weise, und werden mit den Anzeigekunden Hand in Hand arbeiten sowie ihre Interessen in derselben Weise vertreten wie sie selbst.

Aber wir bedürfen Ihrer Hilfe. Legt ein gutes Wort für uns ein, und wenn Ihr Neugierde hat, sendet sie ein. Wir werden sie gern zum Druck befördern. Helft uns, dieses Blatt zu einem der besten im Staate zu machen.
Achtungsvoll
D. H. Tompkins.

— Vor dem G. E. Johnson'schen Heim am westl. 5. Straße machte sich am Montag Abend Kinderweinen bemerklich. Als Frau Johnson auf die Veranda heraustrat, um nach der Ursache zu sehen, erblickte sie ein Bündel, aus dem die weinerlichen Töne drangen. Es war ein Findling. Derselbe war nur einige Wochen alt, war aber in gute Wäsche gekleidet, welche die mit rother Seide gestickten Buchstaben „E. D.“ aufwies. Man glaubt, daß das Kleine, ein dunkelhaariges, blauäugiges Knäblein, von auswärts nach hier gebracht wurde. Man bemerkte am selben Abend, als es schon dämmerte, eine hüllose, aber verschleierte Frau, die ein ähnliches Bündel trug, jedoch sehr nervös schien. Sie verschwand in der Dämmerung von der Bildfläche und kurze Zeit darauf wurde der Findling entdedt. Derselbe wurde nach einem Kinderheim in Lincoln überführt, doch verlautet, daß der kleine Erdenbürger von hiesigen Familien als Adoptivkind gewünscht wird, so daß er wohl später, nach Erledigung etlicher geistlichen Präliminarien, in einem hiesigen Heim unterkommen finden mag.

— Die „Eagles“ hielten am Montag in ihrer Halle eine lebhaftere Versammlung ab, in welcher die Delegaten für die im Juni in Hastings abzuhaltende Staats-Versammlung erwählt und verschiedene Kandidaten eingeführt wurden. Unter den Delegaten befinden sich auch die Herren J. J. Klinge, John Alexander, Rich. King und Henry Vogt. Man will versuchen, die nächste Staatsversammlung nach Grand Island zu bringen.

Ev. Luth. St. Paulus-Kirche

Ed. 7. und Locust Str.
Pastor G. H. Michelmann
Gottesdienst jeden Sonntag vormittag um 10 Uhr

Ev. Luth. Dreieinigkeits-Kirche

512 östliche 2. Straße
Pastor H. Willens.
Gottesdienst jeden Sonntagmorgen um 10:30 Uhr.

Ostern in Amerika.

Für die große Mehrheit der amerikanischen Kinderwelt steht Ostern von Bedeutung nur dem Weihnachtstest nach, und das junge Volk freut sich, wenn es mit gespannter Erwartung entgegen. Es gibt eine Anzahl hübscher Osterbräuche in den Vereinigten Staaten, die an die deutschen erinnern und zum Teil auch wohl von ihnen abgeleitet sind. Natürlich sind Eier die Hauptsache bei den meisten. Der beliebteste Brauch besteht darin, Eier zu färben, und es gibt immer einen großen Wettbewerb unter den kleinen Mädchen, wer die schönsten und verschiedensten, seltsam gefärbten Eier aufweisen kann. In zahlreichen amerikanischen Haushaltungen werden die Küchen mehrere Tage vor dem Fest ganz dem jungen Volk eingeräumt, so daß die Köchinnen schließlich nicht mehr wissen, wie sie auch nur einen Schein von Ordnung bewahren sollen. Unter den zerlumpten Straßentindern der „Slums“, die kein Geld übrig haben, verurteilt das Färben der Eier tiefes Nachdenken; denn nicht nur die Eier sind knapp, auch Farbstoffe sind ein nur erträumter Schatz. Die erfinderische Jugend braucht deshalb seltsame Erfindungen, um den Eiern die gewünschte Farbe zu geben. Schnipsel farbigen Bänder, bunte Anschlagzettel, Stücke von leuchtenden Kleiderstoffen werden sorgfältig das ganze Jahr aufbewahrt, um zu Ostern zum Färben verbraucht zu werden. Das ist vielleicht nicht ganz gesund, aber was schadet das? Wenn es nur die Eier färbt!

Ostern ist wie Weihnachten in Amerika eine Zeit des Geschenkegebens geworden. Das Kaninchen ist das Ostertier. Die alte deutsche Ueberlieferung, daß ein Hase den guten Kindern zu Ostern Eier und Geschenke bringt, ist auch nach Amerika gekommen, und für die amerikanische Jugend wäre Ostern eine Enttäuschung, wenn nicht wenigstens ein Kaninchen aus Zucker, Chokolade oder aus Gips, mit Geschenken gefüllt, am Fußende des Bettes oder neben dem Gesek am Frühstückstisch erscheinen würde.

„Schöne Federn machen schöne Vögel.“



Dies ist ein altes Sprichwort und zugleich auch ein wahres. Und zweifellos tragen hübsche Federn zur Schönheit eines Vogels bei. Statten Sie sich mit einem Nagelstock Frühjahrs-Cloak oder -Kostüm aus und erscheinen Sie nach persönlichem Geschmack gekleidet. Nichts Gewöhnliches bei diesen Kleidern! Jedes bildet eine besondere Mode-Neuheit, mit großer Sorgfalt hergestellt. Zuverlässigkeit ist unser Motto. Sie werden nicht veranlaßt zu kaufen. Verwenden Sie einige Minuten Ihrer Zeit hier und ersparen Sie sich dadurch Geld.

- Neue Frühjahrs-Coats, gepreist zu \$7.50 bis \$25.00
- Hübsche feinere Röcke, gepreist zu \$3.95 bis \$15.00
- Schöne seidene Waifs, gepreist zu \$2.95 bis \$4.95
- Reife Lawn Boile Waifs, gepreist zu 98c bis \$3.95
- Elegante neue Kostüme, gepreist zu \$12.95 bis \$39.50
- Hübsche seidene Kleider, gepreist zu \$7.95 bis \$33.50

Grand Island, Nebr. **Nagelstock's** Fre-mont, Nebr.

\$17

Styleplus Clothes

Styleplus Clothes

\$17

Diese Woche ist

„Styleplus“-Woche!

Wir sind der „Styleplus“-Laden.

Erfreut Euch eines neuen Anzuges zu Ostern, wenn neue Kleider von Wichtigkeit sind. Wir zeigen eine Auslage von

„Styleplus“-Kleidern \$17

GITCHEL-DOUGLASS COMPANY

GOOD — DEPENDABLE CLOTHES.

Die sämtlichen neuen Muster. Jede Mode Varietät und perfekt gemacht. Suchen Sie den Anzug aus, der Ihnen am besten steht, wissend, daß der Preis \$17 und die Qualität garantiert ist. Der Anzug rühmlich bekannt, und viel wird davon gesprochen. Wenn Sie die „Styleplus“-Qualität-Merkmale nicht kennen, sollten Sie herein kommen, wenn Sie auch keinen neuen Osteranzug benötigen. Es wird uns Vergnügen bereiten, Sie zu bewillkommen.

Die grosse zweiseitige Anzeige in der „Saturday Evening Post“ rief Ihnen, das „Styleplus“-Schaufenster im „Styleplus“-Laden in Augenschein zu nehmen. Kommt herein!

\$17

Styleplus Clothes

Styleplus Clothes

\$17